Zeitschrift: Marchring
Herausgeber: Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March
Band: - (2012)
Heft: 54

Artikel: Goldschmiedearbeiten der Pfarrkirche Hl. Kreuz von Lachen
Autor: Lanz, Hanspeter
Kapitel: Kleine Lachner Kirchengeschichte
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1044375

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleine Lachner Kirchengeschichte

Die Pfarrei Lachen kurte sich als Kirchgemeinde erst 1520 von der Pfarrei Altendorf ab. Die bestehende Heiligkreuzkapelle wurde damals zur Pfarrkirche erhoben. Vieles weist auf eine langjährige Entwicklung hin zum aufstrebenden Zentrum und Hauptort der Landschaft March. Dieses Zentrum verschob sich über Jahrhunderte von der Obermarch und wohl speziell von Tuggen nach Lachen, wird Wangen schon 844 *«in marcha tuccuniae»*[1] erwähnt, also in der March Tuggen. Mit der Verlandung des Tuggenersees verlor die March ihren Hafen. Der Ortsname Lachen findet sich erstmals im Einsiedler Klosterurbar von 1217–1222 als *«de Lachun duo mod. tritici»*[2] und Lachen bedeutet *«bei der Wasser-, respektive Sumpfstelle»*[3].

Am 13. Mai 1414 verkündeten die Landleute *«gemeinlich in der mittel March mit nammen die in der obren March, die zu uns gehörend»*[4], dass sie Landleute der Schwyzer seien. Die mehr als hundertjährigen Vorbereitungen zu diesem Schritt schildern Regula Hegner 1953 in ihrer *«Geschichte der March unter schwyzerischer Oberhoheit»* und Josef Mächler 1979 in seiner Dissertation *«Geschichte der Gemeinde Schübelbach»*, eigentlich der Grosspfarrei Tuggen, die früher fast die ganze Obermarch einschloss.[5] Im Wechselspiel der Herrschaften in der Endzeit der alten Rapperswiler und deren Nachfolger der Habsburg-Laufenburger mit den Grafen von Toggenburg, der Stadt Zürich und Schwyz gewannen die Schwyzer durch ihr offensives Handeln die Oberhand, zunächst in den Appenzeller-Kriegen um 1403 und auch mit den Habsburgern, mit denen am 28. Mai 1412 unter Herzog Friedrich mit den eidgenössischen Orten ein *«Fünfzigjähriger Frieden»* geschlossen wurde. Damit war die Herrschaft Habsburgs über die Mittelmarch faktisch abgelöst.[6] Die Stadt Rapperswil klagte 1411 erfolglos gegen den neuen Markt in Lachen, da auch König Sigismund 1415 den Schwyzern den Wochenmarkt in Lachen bestätigte.[7]

Das beflügelte den Aufschwung von Lachen enorm. Mit dem Rathausbau 1507 entwickelte sich Lachen zum politischen Zentrum der Verwaltung der ganzen Landschaft March.[8] Parallel dazu erstarkten die Bürger mit der Genossame Lachen ebenso wie die Kirche. Schon 1456 handelte der Kaplan an der Kapelle Lachens teilweise selbständig unter dem Pfarrer von Altendorf zwar, aber bereits 1476 weihte der Weihbischof zwei Altäre der Heiligkreuz-Kapelle. Mit der Erhebung zur eigenen Pfarrei am 4. Mai

1 Regesten in: UBSSG I Nr. 38, S. 44; QW I/I, Nr. 11, S. 10–11; BUB Nr. 66, S. 57. Druck: Marbach Felix 1944 S. 63 lateinischer Text. Siehe auch Wyrsch Jürg: March am Anfang, Marchringheft 47/2006 S. 53–56.

2 QW II, 2, 3815 und 2932, StiBE: Msc. 83, 106v, und Jörger Albert: Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz II, March NA II, Basel 1989, S. 182–204 (KdM SZ II March). Ich folge in der Geschichte der Kirche diesem bedeutenden Werk. Von Lachen 2 Mass (Mütt) Weizen. Nach Dubler Anne-Marie: Masse und Gewichte im Staat Luzern und der alten Eidgenossenschaft, Luzern 1975, S. 33 wurde vom römischen Masssystem der modius zum Mütt. (Somit hier wohl um etwa 2 mal 82 Liter).

3 Weibel Viktor: Namenbuch des Kantons Schwyz, vom Dräckloch i Himmel, S. 379 und ders.: Schwyzer Namenbuch Bd. 3, S. 242–243.

4 Staatsarchiv Schwyz (STASZ), Urk. Nor. 313; Drucke: Amtliche Sammlung der älteren Eidgenossenschaft Abschiede, Bd. 1: Die Eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraum von 1245 bis 1420, 2. Aufl. bearb. von Anton Philipp Segesser, Luzern 1874 (EA I), S. 140; Kothing Martin: Das alte Staatsvermögen des Kantons Schwyz, Schwyz 1870, S. 130–132.

5 Hegner Regula: Geschichte der March unter schwyzerischer Oberhoheit, in. Miteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz (MHVSZ), 50/1953, S. 1–238; Mächler Josef: Geschichte der Gemeinde Schübelbach, Lachen 1979.

6 Siehe dazu: Wiget Josef: Die March und ihr altes Landrecht in: Marchringheft 43/202 S. 4–27.

7 Hegner Regula: Geschichte der March, S. 16–20.

8 Michel Kaspar: Regieren und verwalten in: Geschichte des Kantons Schwyz Bd. 3, Schwyz und Zürich 2012, S. 18, 27, 36. Hier wird die Bedeutung gesamthaft vergleichend herausgearbeitet.

1520 wurde neben der politischen nun auch die kirchliche Selbständigkeit des neuen Marktfleckens erreicht.

Rasch wuchs die Pfarrei. Nebst der Pfarreipfründe wurden 1612 die Kaplanei St. Jakobus Major und schon 1690 die dritte Pfründe als Frühmesser- oder Lateinprofessorenpfründe eingeführt. Schlag auf Schlag folgten sich die Bruderschaften: 1500–1516 die Jakobusbruderschaft, 1625 die Rosenkranbruderschaft, 1652 die Cäcilienbruderschaft, 1673 die Sakraments- oder Katharinabruderschaft, 1771 die Barbarabruderschaft, 1794 die Johannes-Nepomuk-Bruderschaft, 1796 die Schul- oder Christenlehrbruderschaft und 1838 die Gut-Tod-Bruderschaft.[9]

Die erste Kapelle in Lachen ist erst 1456 erwähnt.[10] Ab Ostern 1568 planten die Kirchgenossen einen Neubau von Turm und Kirche. 1571 weihte Abt Adam von Einsiedeln die provisorische Kirche. 1572 wurde der Dachstuhl aufgerichtet und es folgten einige Stiftungen für Altäre. Diese Kirche war im gotischen Stil errichtet. Dazu gehörte eben die älteste Hostienmonstranz von Ludwig Ysenschlegel von 1625. Auch im Innern folgten sich Neuerungen, so 1642 die Weihe des erneuerten Altars des hl. Jakobus, 1665 des noch bestehenden Rosenkranzaltars und 1685 ein neuer Hochaltar.

Dem aufstrebenden Geist der Barockzeit genügte die alte, gotische Kirche nicht mehr. So wurde die heutige Barockkirche 1707 nach Abschluss eines Vertrags mit den Baumeistern Johann Peter und Gabriel Thumb von Beznau im Bregenzerwald begonnen.[11] Es war der erste eigentliche Neubau einer Barockkirche in der March, der Tuggen 1734 mit einem Neubau folgte. Die Barockkirche Lachens wurde am 22. November 1711 vom Bischof zusammen mit sechs Altären geweiht. Der Bau war damit beendet, die Ausstattung der alten Kirche wurde über viele Jahre ergänzt, bis 1733 das Hauptgemälde des Hochaltars gemalt und der Hochaltar erst 1738 gefasst wurde.

Die mächtige Barockkirche erhebt sich mitten im Marktflecken mit einer einmalig stolzen Doppelturmfassade unmittelbar am See. Diese beherrscht Lachen nicht nur vom See her, sondern dominiert bis heute das Ortsbild. Damit war Lachen eindeutig zusammen mit dem stolzen Rathaus zum Zentrum der March gewachsen. Aber ebenso mächtig zeigt dies der Kirchenschatz, der mit einmaligen Werken auftrumpft, die eben nur in einem Zentrum so entstehen können, worauf wir in der Landschaft March stolz sein dürfen.[12]

Jürg F. Wyrsch

9 Ich verweise auf Albert Jörger: KdM SZ II, March S. 184–196.

10 Altendorf PfA, Urk. 4 vom 25. Oktober 1456. Landolt Justus: Die Geschichte der Kirchgemeinde Lachen nach urkundlichen Quellen in: Geschichtsfreund 31, 1876, S. 1–112.

11 Siehe: Jörger Albert: KdM SZ II March, S. 184–188.

12 Anderes Bernhard, Bamert Markus: Die Pfarrkirche Heilig Kreuz und die Kapelle im Ried Lachen, Schweizerische Kunstführer, Bern 2011; Fuchs Stefan, Kälin Jürg, Hasler Edgar: Heiligkreuz-Kirche Lachen, 1711–2011, Lachen 2011.